

"Die wollen hier Frankreich nachspielen"

Mit Polizisten auf nächtlicher Streife durch Huchting / Jugendlicher: Wir waren sogar im türkischen Fernsehen

Von unserem Redaktionsmitglied
Gabriela M. Keller

BREMEN-HUCHTING. Seit dem Wochenende hat es in Huchting jeden Abend gebrannt. Die vereinzelt Fälle von Brandstiftung können zwar nicht mit dem Flächenbrand in Frankreich verglichen werden, doch sind die Bilder aus Paris auch in Huchting präsent. Ein Hauch von Anspannung liegt daher über dem Stadtteil.

Rechts und links der Kirchhuchtinger Landstraße liegen weitläufige Siedlungen in der Dunkelheit. Ein Mehrfamilienhaus steht neben dem anderen, Blöcke mit drei oder vier Stockwerken, die aussehen, als seien sie alle aus der gleichen Form gegossen. Es ist erst 19.30 Uhr, doch das Viertel wirkt verlassen, nur die beleuchteten Fenster lassen auf Leben schließen. Und über allem liegt eine gewisse Spannung, wie das Sirren einer Starkstromleitung. Kaum wahrzunehmen, aber durchdringend.

Hier fahren die Polizeikommissare Frank Ölkers und Klaus Lühring Streife. "Gerade hat ein Bürger gemeldet, dass vor der Schule Hermannsburg eine Gruppe Jugendlicher steht und in abgestellte Autos guckt", erklärt Ölkers. Seit dem Wochenende hat es in Huchting jede Nacht gebrannt. Mal standen ein paar Müllcontainer in Flammen, dann aber auch sechs Autos, ein Wohnmobil in Grolland und eine Schule. Die Polizei hat ihre Präsenz verstärkt, auch ein paar Beamte in Zivil kontrollieren die Straßen. Der Bremer Stadtteil ist weit entfernt von den Unruhen in Paris. Doch die Krawalle im Nachbarland werfen ein Licht auf Huchting, das die Schatten der vereinzelt Vorfälle ins Riesenhafte verzerrt. "Ich denke, dass die Jugendlichen hier Paris zum Vorbild nehmen", vermutet Frank Ölkers. "Die sehen es im Fernsehen und wollen es nachspielen." Sicher gehören brennende Mülltonnen in Huchting zum Alltag, räumen die Beamten ein. "Es passiert hin und wieder", sagt Lühring. "Nur passiert es im Moment jeden Abend." Etwa 30 Jugendliche seien es, die Ärger machen. Die beiden Polizisten arbeiten seit Jahren in Huchting und wissen, mit wem sie es zu tun haben.

Vor der Schule Hermannsburg ist alles ruhig. Klaus Lühring zuckt die Schultern. "Wir werden dieser Tage oft zu Fehleinsätzen gerufen", sagt er. "Die Leute sind sensibilisiert, manche hören Flöhe husten." Der Streifenwagen fährt wieder die Hauptstraße entlang. Überall sieht man Jugendliche auf den Straßen. Sie hocken auf Stromkästen, kicken auf einem Parkplatz einen Fußball hin und her oder stehen an den Ecken. Die Polizisten kennen viele von ihnen mit Namen. Manchmal halten sie an und fragen, wie es so geht. "Die von der Streife sind voll korrekt", sagt ein 18-Jähriger Türke. "Nur die von der Kripo, die provozieren uns immer." Natürlich, sagt er, seien die Krawalle unter seinen Freunden Gesprächsthema. "Wir waren sogar im türkischen Fernsehen", strahlt der 18-Jährige, als könne er es kaum fassen. "Meine Tante in der Türkei hat angerufen und gefragt: Was ist denn bei euch los?" Huchting im Scheinwerferlicht der Medien, das macht einige der Jungen sichtlich stolz. Ein paar Straßen weiter stehen etwa 15 türkische Jugendliche vor einem Block. "Das ist doch Scheiße, so was machen wir nicht", sagt einer von ihnen. Auf die Frage, ob er denn Leute kennt, die so was machen, grinst er: "Klar." Dann verschränkt er die Arme vor der Brust, reckt das Kinn vor und meint: "Die wollen, dass die anderen Stadtteile Huchting respektieren. Die können uns nicht das Wasser reichen." Offenbar sind die Jungen hin und her gerissen, ob sie sich von der Randalie distanzieren, oder als Auszeichnung ihrer Gruppe sehen sollen. Denn als Gruppe verstehen sie sich: "Den Demons gehört die Straße", prahlen sie. Demons, so nennt sich die Clique der Türken und Kurden in Huchting. Nur einer der Jungen ist genervt: "Je mehr andere Ärger machen, desto mehr werden wir kontrolliert." Wenig später alarmiert die Stimme aus dem Funkgerät die beiden Polizisten: Ein Müllcontainer brennt, der erste in dieser Nacht. Es ist etwa halb neun. Frank Ölkers tritt aufs Gas, das Martinshorn heult. Über der Straße liegt der faulig-verrußte Geruch von verbranntem Müll. Die Feuerwehrleute haben den Brand schon gelöscht. Vom Container ist nur noch ein Klumpen qualmenden Plastiks übrig. Ein paar Anwohner blicken mit sorgenvoller Miene auf die stinkende Masse.

Daneben genießen etliche Jugendliche das Schauspiel. Warum ihre Altersgenossen randalieren? "Um die Polizei zu ärgern", meint einer, "um Respekt zu kriegen", ein anderer. Während die Feuerwehr ihre Arbeit beendet und sich die Menge der Schaulustigen in die Nacht zerstreut, geht bei Frank Ölkers und Klaus Lühring schon die nächste Meldung ein: An der Kirchhuchtinger Landstraße brennt ein zweiter Container. Ein Junge, der den Löscharbeiten in der Siedlung zugesehen hat, wendet im Gehen nochmal den Kopf und sagt: "Vertrauen Sie mir, das war nicht das letzte Mal."